

**BERGISCHE
SYMPHONIKER**



1. Philharmonisches Konzert
Tobias Feldmann Violine

SAISON
2022/23





MiRO

FOOD * DRINKS * MUSIC

DEN THEATERBESUCH AUSKLINGEN LASSEN

„5 Biersorten
vom Faß“

„Direkt gegenüber
dem Theater“

„Biergarten mit
über 70 Plätzen“

„Cocktailkarte mit
über 50 Drinks“

Reservierungen unter:
Lokal: 0 21 91 462 00 44
Mobil: 0157 306 998 62
E-Mail: info@miroremscheid.de
Web: www.miroremscheid.de

„Küche Freitag & Samstag
bis 24 Uhr geöffnet“

Öffnungszeiten

(Okt.-April) Di-Sa: 18.00-1.00 | Küche: Di-Do 18.00-23.00 Fr+Sa 18.00-24.00
Von Mai bis Ende September sind wir auch am Montagabend für Sie da!

1.

PHILHARMONISCHES KONZERT

Festhalle Solingen : **Teo Otto Theater Remscheid**
Di 06.09.2022 | 19.30 Uhr : Mi 07.09.2022 | 19.30 Uhr

18.45 Uhr Einführungsvortrag
von Katherina Knees

- ▶ **Tobias Feldmann** Violine
- ▶ **Daniel Huppert** Leitung

Anspruchsvoll geplant, wirtschaftlich gebaut.

Als Ihr großes Bauunternehmen der Region wissen wir genau, worauf es Ihnen ankommt: Wirtschaftlichkeit, Termintreue und genaues Kostenmanagement. Darauf verlassen sich unsere Business-Kunden seit über 125 Jahren.

Für jedes Bauvorhaben bringen wir von der Planung bis hin zur Fertigstellung unser übergreifendes Bauingenieur-Wissen ein, davon profitieren unsere Kunden jeden Tag aufs Neue.

- Generalunternehmung für Industrie und Investoren
- Hoch- und Schlüsselfertigbau
- Verkehrswegebau
- Ingenieur Tief- und Kanalbau
- Grundstücks- und Projektentwicklung



Dohrmann

seit 1895

www.dohrmann.de

Carl Maria von Weber (1786-1826)

Ouvertüre aus der Oper »Euryanthe« op. 81

Felix Mendelssohn (1809-1847)

Konzert für Violine und Orchester e-Moll op.64

I. Allegro molto appassionato –

II. Andante – Allegretto von troppo –

III. Allegro molto vivace

PAUSE

Sergei Prokofjew (1891-1953)

Symphonie Nr. 7 cis-Moll op. 131

I. Moderato

II. Allegretto

III. Andante espressivo

IV. Vivace



DiVino

Cucina Italiana . Vinobar

Nach dem **kulturellen** Genuss darf
der **kulinarische** nicht fehlen.

Wir freuen uns, Sie in unserer gemütlichen Cucina Italiana und
Vinobar direkt gegenüber des Theaters begrüßen zu dürfen.

Konrad-Adenauer-Str. 78
42651 Solingen
T 0212.249 292 62
www.divino-solingen.de
restaurant@divino-solingen.de

Dienstag-Freitag
11.30 - 14.30 Uhr | 17 - 23 Uhr
Samstag
17 - 23 Uhr
Sonntag & Montag Ruhetag

UM RESERVIERUNG WIRD GEBETEN!

Herzlich Willkommen in der neuen Saison! Mit einem festlichen Programm, das vor schönen Melodien nur so strotzt, eröffnen die Bergischen Symphoniker unter der Leitung ihres Generalmusikdirektors Daniel Huppert die Philharmonischen Konzerte. Vielen Musikliebhabern sind die ersten Takte des heutigen Abends sicherlich wohlbekannt: Die Ouvertüre zu Carl Maria von Webers *Euryanthe* zählt zu den beliebtesten Auftaktstücken klassischer Konzerte und wird – völlig zurecht – als Lieblingsstück guter Orchester und großer Dirigenten betrachtet. Doch wer kennt schon die ganze Oper? Obwohl dramaturgisch enorm innovativ und in der formalen Gestalt bereits auf Richard Wagners opulente Gesamtkunstwerke vorausweisend, konnte Webers *große romantische Oper* den Weg ins Repertoire nicht recht finden. Umso heller strahlt am heutigen Abend seine Ouvertüre, die alle romantischen Gefühle der großen Oper in sich trägt. Mit Mendelssohns e-Moll Konzert werden Ihnen daraufhin schon die nächsten Ohrwürmer beschert, denn dieses Werk steht nicht nur bei den Interpreten, sondern auch beim Publikum seit bald schon 200 Jahren ganz oben auf der Hitliste und ist über drei Sätze hinweg an Schönheit kaum zu übertreffen, wie Tobias Feldmann als Solist an der Violine virtuos zum Ausdruck bringen wird. Prokofjews letzte Symphonie beschließt den Konzertabend mit einer Fülle weiterer wunderschöner Melodien, die quer durch alle Instrumente der großen Orchesterbesetzung ihren Weg ins Publikum finden, auf dass Sie gemeinsam mit den Bergischen Symphonikern und Daniel Huppert musikalisch erfüllt in die Spielzeit starten. Viel Vergnügen!

Carl Maria von Weber (1786-1826) komponierte in den Jahren 1822 und 1823 seine große romantische Oper *Euryanthe* op. 81, die in drei Aufzügen das mittelalterliche Epos rund um den



Grafen von Nevers und seine Geliebte *Euryanthe von Savoyen* musikalisch in Szene setzt. Die Uraufführung fand am 25. Oktober 1823 mit der erst 17-jährigen Sängerin Henriette Sontag in der Titelpartie unter der Leitung des Komponisten höchstpersönlich im Theater am Kärntnertor in Wien statt. Carl Maria von Weber war zu dieser Zeit bereits ein vielseitiger Künstler und eine

bedeutende Persönlichkeit in der Musikwelt. Seine musikalischen und dramaturgischen Artikel über eigene Werke und Kompositionen seiner Zeitgenossen waren und sind wichtige Dokumente über die Musik und das Theater, die bereits im 19. Jahrhundert auf großes Interesse stießen. Webers in Fragmenten erhaltener Roman über ein Künstlerleben – mit autobiografischen Zügen – bezeugt auch schriftstellerischen Ehrgeiz des Komponisten.

Als musikalischer Leiter der deutschen Oper in Dresden nahm Carl Maria von Weber 1818 Kontakt zu dem Rechtsanwalt und Mit-herausgeber der Dresdner Abendzeitung, Johann Friedrich Kind, auf, der sich zu dieser Zeit in Dresden als Schriftsteller profiliert hatte. Inspiriert durch Kinds *Gespensterbuch* schuf Weber seine populärste Oper *Der Freischütz*, die unter seiner musikalischen Leitung am 18. Juni 1821 im Berliner Schauspielhaus am Gendarmenmarkt mit großem Jubel uraufgeführt wurde. Mit *Euryanthe* konnte Weber zwei Jahre später nicht an den immensen Erfolg des *Freischütz* anknüpfen, seine neue *große romantische Oper* führte seit ihrer ersten Aufführung 1823 in den Theatern dieser Welt eher ein Schattendasein – Aufführungen und Aufnahmen sind bis heute rar gesät. Die fantastische Ouvertüre ist jedoch neben ihrer ursprünglichen Funktion als Einleitung für Webers Oper seit jeher ein beliebtes Konzertwerk. Der Komponist präsentiert darin –

quasi im Handtaschenformat – äußerst wirkungsvoll alle dramatischen Konflikte der Bühnenhandlung. Der erste euphorisch-festliche Aufschwung zu Beginn der Ouvertüre geht in einen geheimnisvollen Largo-Teil mit gedämpften Streichen über, woraufhin ein kurzer Fugato-Abschnitt folgt, der zur Reprise der festlichen Themen und zu einem hymnisch-jubelnden Abschluss führt, mit dem die Bergischen Symphoniker Sie schwungvoll im ersten Philharmonischen Konzert der Saison willkommen heißen.



Bereits 1822, in dem Jahr, in dem Weber mit seiner Arbeit an seiner *Euryanthe* begann, hatte **Felix Mendelssohn** (1809-1847) im Alter von nur 13 Jahren ein Violinkonzert in d-Moll komponiert, das er selbst jedoch schnell wieder verwarf, so dass es erst im 20. Jahrhundert durch den Geiger Yehudi Menuhin der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde. Das um einiges berühmtere

Konzert für Violine und Orchester e-Moll op. 64 von Felix Mendelssohn schrieb im Gegensatz dazu von Anfang an eine Erfolgsgeschichte, die bis heute anhält. Schon im 19. Jahrhundert gehörte es zum Repertoire von führenden Violinisten wie Ferdinand David, Joseph Joachim und Pablo de Sarasate – und auch nachfolgende Komponisten wie Jean Sibelius oder Pjotr Iljitsch Tschaikowski ließen sich von dem Werk inspirieren.

Das Violinkonzert ist das klangvolle musikalische Ergebnis einer Freundschaft, die bereits in Kindertagen begann. Felix Mendelssohn und der Geiger Ferdinand David wurden 1809 und 1810 im Abstand von nur einem Jahr im selben Haus in Hamburg geboren und wuchsen gemeinsam auf, nachdem Mendelssohns Vater zu Ferdinand Davids Vormund ernannt wurde, weil dieser

früh seine Eltern verloren hatte. Wegen der französischen Besetzung Hamburgs zog die Familie Mendelssohn 1811 nach Berlin, wo die verwitwete Großmutter lebte. Hier erhielt Felix den ersten Musikunterricht von seiner Mutter und stand als talentierter junger Künstler mit seinen frühen Kompositionen immer wieder im Mittelpunkt der Hauskonzerte, die im Salon der Eltern stattfanden und in denen auch Ferdinand David oft als Geiger mitwirkte. Ein Jahrzehnt später, als Felix Mendelssohn 1835 mit 26 Jahren die Leitung der berühmten Leipziger Gewandhauskonzerte übernahm, holte der Dirigent und Komponist seinen Freund Ferdinand David als Konzertmeister zum damals wohl besten Klangkörper Europas, woraufhin der Geiger diese Stellung bis weit über Mendelssohns frühen Tod hinaus behielt.

Bereits im Juli 1838 hatte Felix Mendelssohn seinem Freund angekündigt: *Ich möchte Dir wohl auch ein Violinkonzert machen für nächsten Winter; eins in e-moll steht mir im Kopfe, dessen Anfang mir keine Ruhe läßt.* Doch erst sechs Jahre später, im Jahre 1844, wurde das Violinkonzert in Bad Soden im Taunus vollendet – an einem Ort, an dem man den Komponisten in den 1840er Jahren oft *mit Zeichenbuch und Notenpapier bewaffnet, mit einem Strohhut auf dem Kopf und in entspanntester Laune* in seiner Sommervilla in der Königsteiner Straße antreffen konnte. Nachdem Felix Mendelssohn die Frankfurterin Cécile Jeanrenaud geheiratet hatte, zog es den Künstler immer wieder an den Main und in die liebliche Umgebung, die sich mit sanften Hügeln bis in den Vordertaunus erstreckte, der sich seit der Anlage des Kurparks 1821 als *Treffpunkt der feinen Welt* etabliert hatte, der auch die Familie Mendelssohn angehörte. Hier entwarf und vollendete Felix Mendelssohn im Sommer 1844 sein e-Moll Violinkonzert, nachdem er sich als Perfektionist, der er war, mit der Fertigstellung nicht ganz leichtgetan hatte.

Zu groß erschienen ihm die Vorbilder, die Beethoven und Mozart mit ihren Violinkonzerten bereits hinterlassen hatten, an denen sich die Musikwelt orientierte. Um den Vorbildern aus dem Weg zu gehen, hielt sich Mendelssohn lieber an das reiche Schaffen für Violine aus der Feder von Louis Spohr und verbeugte sich in Richtung Beethoven nur einmal im ersten Satz mit den für Beethovens Violinkonzert so typischen Paukenschlägen. Im Hinblick auf die Spieltechnik und die Gestaltungsmöglichkeiten der Violine beriet sich Mendelssohn auch mit seinem Freund Ferdinand David, der am 13. März 1845 unter der Leitung von Niels W. Gade auch die Uraufführung des Violinkonzertes im Leipziger Gewandhaus spielte. Das Publikum war hingerissen von den filigranen Klängen und perlenden Läufen und zeigte sich positiv überrascht von einigen musikalischen Neuerungen, die Mendelssohn in sein Konzert eingebaut hatte.

Das Hauptthema des ersten Satzes, der mit *Allegro molto appassionato* überschrieben ist, wird in Mendelssohns e-Moll Konzert nicht etwa durch das Orchester vorgestellt, sondern sofort von der Solovioline angestimmt, ehe das Orchestertutti das Thema übernimmt. Auch die Kadenz platzierte Mendelssohn im ersten Satz nicht etwa an der üblichen Stelle vor der Coda, sondern macht sie zum integrativen Bestandteil der Durchführung und das Orchester setzt bereits mit der Reprise des Satzes ein, während die Solovioline noch die letzten Figuren der Kadenz ausspielt. Derartige fließende Übergänge fallen auch im weiteren Verlauf des Werkes immer wieder auf, wenn beispielsweise der zweite Satz direkt aus dem ersten Satz und einem liegen bleibenden Ton des Fagotts heraus beginnt oder der Finalsatz mit einer Überleitung aus dem Material des Seitenthemas des langsamen *Andantes* seinen Lauf nimmt, ehe das abschließende Rondo dann nach 15 Takten tatsächlich einsetzt.

Auch im Ausdruck ging Felix Mendelssohn mit seinem Violinkonzert eigene Wege: Der langsame Satz ist mit seiner mollgefärbten Melodik das emotionale Herzstück des Konzerts und erinnert mit seiner bittersüßen Harmonik an die Mendelssohnschen *Lieder ohne Worte*. Alle Steigerungen und Tuttipassagen behalten immer eine gewisse Leichtfüßigkeit und sind luftig instrumentiert, selbst die marschartigen Anklänge im dritten Satz. Der Charakter des gesamten Werkes wird völlig von der lyrischen Natur des Kompositionsstils geprägt, der Mendelssohn bis heute zu einem der bedeutendsten Komponisten der Romantik macht.



Die Symphonie Nr. 7 in cis-Moll op. 131 hat **Sergei Prokofjew** (1891-1953) als letzte seiner Symphonien Anfang der 1950er Jahre mit gut 60 Jahren in der Spätphase des Stalinismus geschrieben. Beschäftigt man sich etwas intensiver mit Prokofjew als außergewöhnliche Künstlerpersönlichkeit, die er war, so wird man unweigerlich mit zwei Positionen konfrontiert: Zum einen mit der Bewertung seines Schaffens in der Sowjetunion und zum anderen mit seiner Rolle im westlichen Ausland. Während die einen ihn als angepassten Traditionalisten sehen, der demütig die Forderungen des sozialistischen Realismus erfüllte, erkennen andere in Prokofjew den mutigen Neuerer, der alle bis dahin verbindlichen Normen über Bord geworfen hat.

Charakterlich galt Sergei Prokofjew als lebensfrohe Natur. Er wuchs in einem behüteten Umfeld auf einem Landgut in der heutigen Ukraine als Einzelkind auf und erhielt mit vier Jahren von seiner Mutter seinen ersten Klavierunterricht. Mit 13 Jahren wurde er auf Empfehlung des Komponisten Alexander Glasunow

Schüler am Konservatorium in St. Petersburg und stürzte sich unbekümmert in das Abenteuer Komposition, wodurch er die Musikwelt mit seinen exzentrischen Ideen sowohl schockierte als auch begeisterte. Grundsätzlich war Sergei Prokofjew ein äußerst vielseitiger Komponist, den man in keine Schublade stecken kann und der mit seiner Musik eine überaus faszinierende Brücke vom romantischen 19. ins widersprüchliche 20. Jahrhundert schlug. Er schrieb Symphonien, Opern, Ballette, Filmmusiken, Chorwerke, Lieder und vor allem Klaviermusik, mit der er, ähnlich wie bereits Ludwig van Beethoven 100 Jahre zuvor, die Klaviertechnik ganz erheblich erweiterte. In seinen Werken experimentierte der vielseitige Komponist mit spannenden Verbindungen aus traditionell klassischen Stilmitteln und modernen Formen. Seine Vorlieben für ausdrucksstarke Melodien, exzessive Motorik, eigenwillige Rhythmen, scharfe Dissonanzen und irrwitzig groteske Zwischentöne kennzeichnen Prokofjews individuellen Kompositionsstil. Ein Avantgardist wurde er jedoch nie, zu deutlich waren dafür die Spuren in seinen Werken, die auf Bach, Scarlatti, Haydn, Beethoven, Mozart, Brahms, Grieg, Reger und sogar Mendelssohn hinweisen. Immer wieder bediente sich Prokofjew klassischer Anklänge, die er mit antiromantischen Stilmitteln zu einem unentwirrbaren Geflecht zusammenführte oder scharf kontrastiert gegenüberstellte.

1918 hatte Prokofjew im Zuge der Oktoberrevolution mit Billigung der sowjetischen Behörden seine Heimat verlassen. *Ich hatte nicht die leiseste Ahnung von dem Zweck und der Bedeutung der Oktoberrevolution. Daher wurde meine Absicht, nach Amerika zu fahren, immer fester. Ich glaubte, dass Russland in dieser Zeit keinen Bedarf an Musik hätte, wogegen ich in Amerika viel lernen und überdies manche Leute meine Musik interessieren könnte*, erklärte der Komponist. Die Jahre von 1918

bis 1936 verbrachte Prokofjew daraufhin in Amerika und Europa und schrieb währenddessen für die Oper von Chicago eines seiner erfolgreichsten Bühnenwerke: die Oper *Die Liebe zu den drei Orangen*. Zeitweise lebte Sergei Prokofjew auch im oberbayerischen Ettal, wo er an seiner nächsten Oper *Der Feurige Engel* arbeitete, einem düster-exzentrischen Stück und damit völligem Kontrastprogramm zu der Orangen-Groteske.

1927, neun Jahre nach Prokofjews freiwilliger Emigration in den Westen, tourte der Komponist zum ersten Mal wieder durch die UdSSR. Lenin war bereits tot, Trotzki entmachtet und Josef Stalin hatte gerade seine Alleinherrschaft etabliert. Prokofjew war mittlerweile eine renommierte Persönlichkeit des internationalen Musiklebens und wurde deshalb auch in seiner Heimat respektiert, so dass er die Verbindungen zu Russland allmählich wieder intensivierte und 1936 sogar mit seiner Familie endgültig dorthin zurückkehrte.

In seiner siebten Symphonie besann sich Prokofjew auf die instrumentale Durchsichtigkeit und der harmonischen Einfachheit seiner ersten Symphonie, auch wenn sich die Siebte durch ihren märchenhaft-orientalischen Charakter eher an die Klangsprache Nikolai Rimski-Korsakows als an die Wiener Klassik anlehnt. Die Symphonie besteht aus vier Sätzen, die überwiegend von einem freundlich-verträumten Charakter geprägt sind. Immer wieder wurde Prokofjew zum Ende seines Lebens eine angeblich nachlassende Schaffenskraft unterstellt, die auch in der siebten Symphonie zum Ausdruck kommen sollte. Doch auch wenn der für Prokofjew ansonsten so typische Sarkasmus und die gelegentlich provokative Aggressivität seiner Tonsprache in diesem Werk keine übergeordnete Rolle mehr spielten, befand sich sein melodischer Erfindergeist immer noch auf höchstem Niveau, von der meisterhaften Orchestrierung ganz zu schweigen. Und so ist

die *Einfachheit*, von der Prokofjew angesichts seiner Siebten selbst sprach, nicht mit Harmlosigkeit zu verwechseln, denn man kann immer noch viele Zwischentöne und auch Konflikte in der Musik entdecken. Der melodisch-lyrische Gesamteindruck des Werks und dessen zugängliche Klangsprache resultieren auch aus der ursprünglichen Erwägung des Komponisten, diese Symphonie ausdrücklich für Jugendorchester zu schreiben. Uraufgeführt wurde Sergei Prokofjews Siebte noch zu Stalins Lebzeiten am 11. Oktober 1952 in Moskau unter der Leitung von Samuil Abramowitsch Samossud am Pult des Moskauer Philharmonie Orchester. Die Symphonie wurde von Dmitri Schostakowitsch hoch gelobt und 1957 mit dem Leninpreis ausgezeichnet. Am heutigen Abend tauchen die Bergischen Symphoniker zum Saisonstart in Prokofjews facettenreiche Klangsprache ein und erwecken unter der Leitung von Daniel Huppert die herrlichen Melodien, die in den vier Sätzen stecken, voller Spielfreude zum Leben.

Katherina Knees

SCHÖNE TÖNE GENIESSEN

EPE

MALERWERKSTÄTTEN

Tobias Feldmann

zählt zu den interessantesten Musikerpersönlichkeiten seiner Generation. Ausgezeichnet unter anderem beim *Königin Elisabeth Wettbewerb* 2015, beim *Internationalen Joseph Joachim Wettbewerb Hannover* und als *Preisträger des Deutschen Musikwettbewerbs 2012* erlangt

seine Karriere seither internationale Reichweite und Anerkennung. Große Erfolge als Solist konnte Tobias Feldmann bereits unter anderem in Zusammenarbeit mit dem *WDR Sinfonieorchester*, *Minnesota Orchestra*, der *NDR Radiophilharmonie Hannover*, dem *Konzerthausorchester*, dem *Frankfurter Museumsorchester*, dem *Orquestra Simfonica de Barcelona*, sowie *Brussels Philharmonic*, *Residentie Orkest Den Haag*, *BBC Philharmonic* und *BBC Scottish Symphony Orchestra*, *Moscow State Symphony Orchestra*, *Ensemble Resonanz*, *Utah Symphony Orchestra* und *Orchestre Symphonique de Quebec* feiern. Highlights der aktuellen Saison 2022/23 beinhalten Debüts mit *Helsinki Philharmonic* und dem *Berner Sinfonieorchester*. Zudem wird er erneut beim *Residentie Orkest* und *BBC Philharmonic Orchestra* als Solist zu hören sein.

2018 wurde er mit nur 26 Jahren auf eine Professur an die *Hochschule für Musik Würzburg* berufen. Ab Oktober 2022 unterrichtet er als Professor an der *Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« Leipzig*. Tobias Feldmann spielt auf einer Violine von Niccolo Gagliano, Neapel 1769.



FUSION

Profitieren Sie ab sofort von den Synergieeffekten einer Agenturgruppe.



medienagentur



MARXBÖHMER

WERBEAGENTUR // INTERNETAGENTUR

**RSN MEDIENAGENTUR GMBH // MARXBÖHMER GMBH
HINDENBURGSTR. 78 // 42853 REMSCHEID
RSN-MARXBOEHMER.DE // 02191 926 316**

UNSERE ORCHESTERMITGLIEDER



David Leschowski

studierte bei Prof. Albrecht Holder in Würzburg und Prof. Tobias Pelkner in Detmold. Nach einem Stipendium bei der

Sächsischen Staatskapelle Dresden folgten Anstellungen als stellvertretender Solofagottist bei *den Bremer Philharmonikern* und als Solofagottist bei den *Dortmunder Philharmonikern*. Als Gast spielte er darüber hinaus beim *Philharmonischen Staatsorchester Hamburg*, *Beethoven Orchester Bonn*, *WDR Funkhausorchester* sowie beim *hr-Sinfonieorchester*. Zuvor war er bei der *Jungen Deutschen Philharmonie* und dem *Schleswig-Holstein Festivalorchester* tätig.

Solistisch trat David Leschowski bereits mit den *Bad Reichenhaller Philharmonikern* und dem *Philharmonischen Orchester Erfurt* auf. Er ist Preisträger beim internationalen *Louis-Spohr-Wettbewerb* für Holzbläser in Kassel und war *Deutschlandstipendiat*. Kammermusikalische Konzerte führten ihn unter anderem zu den *Festspielen Mecklenburg-Vorpommern*.

Seit 2020 ist er stellvertretender Solofagottist der *Bergischen Symphoniker*.

Mit Energie und Engagement für Solingen.

Als einer der größten Förderer in Solingen übernehmen wir jeden Tag Verantwortung für unsere Stadt. Dabei unterstützen wir im Jahr über 80 Kinder- und Jugendprojekte in Solingen.

Weitere Informationen erhalten Sie unter
www.stadtwerke-solingen.de



**STADTWERKE
SOLINGEN**



STIPENDIAT*INNEN
DER ORCHESTERAKADEMIE
DER BERGISCHEN SYMPHONIKER
IN DER SPIELZEIT 2022/23



Lea Ray

wurde 1996 in Reutlingen geboren und studierte Musik und Englisch auf Lehramt (Abschluss: Staatsexamen) und

Querflöte (Abschluss: Bachelor) an der *Hochschule für Musik Stuttgart*. Parallel belegte sie Meisterkurse für Chorleitung und Dirigieren und wechselte im September 2021 an die *Hochschule für Musik Weimar »Franz Liszt«*, um dort Orchesterdirigieren zu studieren. Musikalische Praxis sammelte sie als Tutorin für Orchesterleitung in Stuttgart, als Dirigentin des *Aalener Sinfonieorchesters*, des *Hochschulorchesters der Weimarer Musikhochschule* und des *Südwestdeutschen Kammerorchesters Pforzheim*. Im Rahmen ihres Studiums arbeitet sie auch regelmäßig mit der *Jenaer Philharmonie* und der *Thüringen Philharmonie Gotha* zusammen.

In der Spielzeit 2022/23 ist Lea Ray Dirigierstipendiatin der *Orchesterakademie der Bergischen Symphoniker*.

DIE REINSTE FREUDE ...



Wir freuen uns, dass Sie ein/e Liebhaber/in guter Musik sind. Auch wir schätzen die Bergischen Symphoniker – sie sind der gute Ton unserer Stadt und unserer Kultur.

Wenn es um gute Noten für gepflegte Geschäftsräume und eine saubere Umgebung geht, sind wir in unserem Element. Mit rund 2.800 Mitarbeitern sind wir täglich unterwegs und sorgen in unserer Region für Sauberkeit, Pflege und Werterhaltung. Und wie Musiker in einem guten Orchester, arbeiten wir gemeinsam daran, dass sich unsere Kunden freuen: Ob Büro-, Gebäude-, Praxen-, Klinik-, private Glasreinigung oder unsere Technischen Dienste – Schulten bietet Ihnen stets saubere und individuelle Lösungen.

Wenn Sie mehr über unsere vielfältigen Dienstleistungen wissen wollen, würden wir uns über Ihren Anruf freuen.

SCHULTEN
GEBÄUDEDIENSTE



42853 Remscheid · Nordstraße 38 · Telefon 02191 466-0
mail@schulten.de · www.schulten.de

2.

PHILHARMONISCHES KONZERT

Festhalle Solingen : Teo Otto Theater Remscheid
Di 27.09.2022 | 19.30 Uhr : Mi 28.09.2022 | 19.30 Uhr

Michail Glinka (1804-1857):

Ouvertüre aus der Oper »Ruslan und Ljudmilla«

Reinhold Glière (1875-1956):

Konzert für Horn und Orchester B-Dur op. 91

Robert Schumann (1810-1856):

Symphonie Nr. 1 B-Dur op. 38 »Frühlingsymphonie«

Pascal Deuber Horn ▶

Alexander Merzyn Leitung



GEFÖRDERT VON:

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



MEDIEN-
PARTNER:

REMSCHIEDER
GENERAL-ANZEIGER
...weil wir hier zu Hause sind!

rga.

ST Solinger Tageblatt
...die Nr. 1 der Solinger

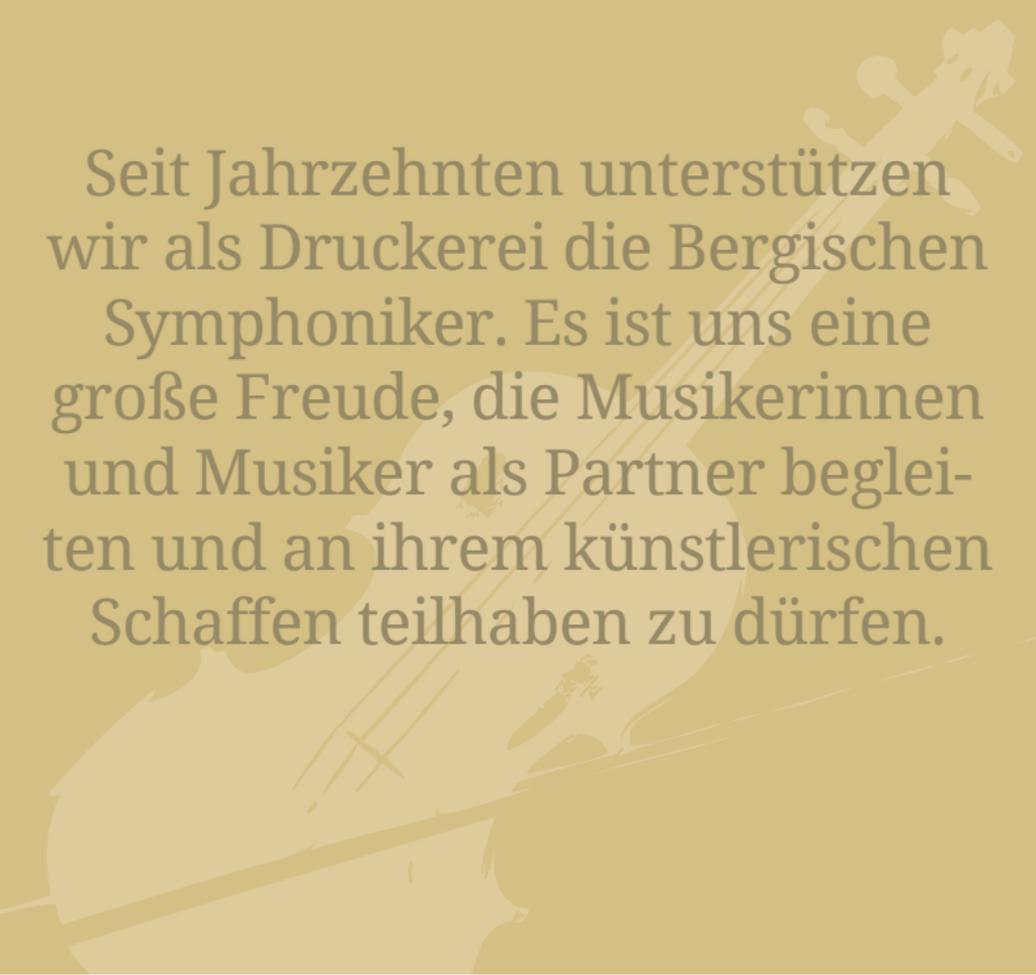
KULTUR-
PARTNER:

WDR 3

Kulturpartner

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.

Impressum: Bergische Symphoniker – Orchester der Städte Remscheid und Solingen GmbH, 2022 · Geschäftsführer: Stefan Schreiner · Aufsichtsratsvorsitzender: Burkhard Mast-Weisz · Redaktion: Manuela Scheuber · Gestaltung: Abdank & Milardović, Büro für Gestaltung, Düsseldorf · Satz: rsn marxböhrmer, Remscheid · Druck: Schmidt, Ley+Wiegandt, Wuppertal



Seit Jahrzehnten unterstützen wir als Druckerei die Bergischen Symphoniker. Es ist uns eine große Freude, die Musikerinnen und Musiker als Partner begleiten und an ihrem künstlerischen Schaffen teilhaben zu dürfen.

*Schmidt
Ley+
Wiegandt*